

Bakterien sollen mehr Gewässer entschlammen

In der ersten Sitzung des Planungs-, Bau- und Umweltausschusses ging es unter anderem um den Horlachegraben und den Wald

Von Jasmin Takim

RÜSSELSHEIM. Der Planungs-, Bau und Umweltausschuss hatte in seiner ersten Sitzung im neuen Jahr über zahlreiche Drucksachen und Anträge zu entscheiden. In seltener Einmütigkeit wurden die meisten davon einstimmig bewilligt. Vielleicht lag's ja an den privaten Plänen einiger Stadtverordneter, die den Ratssaal offenbar zeitig wieder verlassen wollten, um pünktlich ins Theater zu kommen. Allerdings gab es bei den meisten Themen auch wenig zu diskutieren – denn einige Maßnahmen wie das Programm zur Verbesserung der Wasserqualität im Horlachegraben mittels schonender Entschlammung sowie das betriebliche Mobilitätsmanagement der Stadtverwaltung haben sich in ihren Anfängen bereits bewährt.

Als einer der Tagesordnungspunkte stand das einheitliche Waldkonzept des Magistrats auf der Agenda. Den Antrag hatte die Fraktion WsR im Mai 2023 gestellt, beschlossen wurde es im Juni in der Stadtverordnetenversammlung. Ein Konzept für einen zukunftsfähigen Wald könne laut Drucksache erst bis Juni 2024 fertig sein. Der WsR-Stadtverordnete Mathias Flörsheimer schlug



Im Becken Nummer 5 des Horlachgrabens läuft derzeit ein Pilotprojekt, um den Schlamm zu reduzieren.
Foto: Dorothea Ittmann

vor, eine Forschungsanstalt mit ins Boot zu holen, die bei der Auswahl der Baumarten beratend zur Seite stehen könnte. Die Leiterin des Umweltamts, Lavinia Schardt, entgegnete, dass es kaum möglich sei vorherzusagen, welche Bäume sich bei extremem Klima am besten bewähren. „Wir müssen hier schlicht ausprobieren, was passt.“ Zudem stünde die Stadt bereits „in engem Austausch mit Ämtern und Forschenden“. Birgit Steinborn von den Grünen

merkte an, dass nach den bisherigen Erfahrungen Bäume gediehen seien, „von denen man es nicht erwartet hätte.“ Der CDU-Stadtverordnete Johann Heinrich Schleidt bemängelte das Fehlen eines Wirtschaftsplans für das Waldkonzept. Als Beispiel für nicht unerhebliche Kosten führte er die Wegesicherungspflicht an.

Beim Thema Horlachegraben herrschte allgemeine Zufriedenheit: Die Methode der schonenden Gewässerent-

schlammung mittels Bakterien habe sich bewährt. Die Stadt Rüsselsheim sei eine der ersten Kommunen in Deutschland, die dieses Verfahren erfolgreich angewendet habe. Einmal pro Woche erreichten die Stadt Anrufe anderer Kommunen, die sich für das Verfahren interessierten. Im Vergleich zur herkömmlichen Entschlammung mithilfe eines Baggers, der einen schweren Eingriff in das Gewässer darstellt und Tieren und Pflanzen schade, handele es sich hier

um ein vergleichsweise kostengünstiges Verfahren, gerade in Zeiten einer klammen Haushaltslage: Das konventionelle Verfahren würde weit mehr als das zehnfache, eventuell sogar das 20-fache kosten, so Baustadtrat Nils Kraft (SPD). Die Kosten für das Pilotprojekt beliefen sich 2023 auf 49.000 Euro. Der Magistrat soll nun ein umfassendes Pflegekonzept für alle stehenden Gewässer der Stadt entwickeln.

Kontroversen Diskussionsstoff lieferte die Vorlage des Magistrats zum schulischen Mobilitätsmanagement. Die WsR schlug vor, eine „Hol- und Bringzone“ für Eltern-Autos am Kurt-Schumacher-Ring einzurichten und dort einen Kreisverkehr zu schaffen. Nils Kraft hielt dagegen, dass die dortige Grundschule sich gegen eine Öffnung des Kurt-Schumacher-Rings wehere, da hier bereits eine Schülerin schwer verunfallt sei. Eine optimale Lösung für alle gebe es nicht. Allerdings sei langfristig eine Umgestaltung des Kurt-Schumacher-Rings „weg vom Autobahncharakter“ vorgesehen. „Später können sich hier eventuell Zonen gewinnen lassen“, so Kraft. Allerdings sei dies keine Option für die nächsten zwei oder drei Jahre.